

beigetragen. Aber wie oben schon beschrieben, zeichnet sich Mannheim durch eine unglaublich musikalische Diversität aus. Jazz mit Clubs, Festivals und einer Ausbildung an der Musikhochschule, die orientalische Musikakademie, die Popakademie, das Nationaltheater oder auch die Musikhochschule mit ihrer klassischen Ausbildung. Es ist toll und inspirierend, so viele unterschiedliche Kulturen und Einflüsse zu erleben und zu sehen, dass es einen regen Austausch gibt. Keine Angst vor Crossover und neuen Einflüssen.

**Was macht die Musik mit Mannheim? Was hat sich in den letzten Jahren durch Initiativen wie die Metropolregion, die UNESCO City of Music und die Popakademie Baden-Württemberg, die vor 15 Jahren ein eigenes Gebäude in Mannheim-Jungbusch bekam, in der Stadt verändert?**

Klar verändert die Musik die Stadt. Der angesprochene Stadtteil Jungbusch, in dem ich auch über zehn Jahre mein Office hatte, wäre nicht so ein lebendiger Stadtteil ohne die Popakademie, die Existenzgründerzentren Musikpark 1 und 2 und das C-Hub, die Städtische Galerie und vor allem das bunte Volk an Menschen, die alle friedlich miteinander leben.

Überall in der Stadt merkt man, dass es ein Musikverständnis und eine Musikbegeisterung gibt. Die vollen, größeren Konzerthäuser wie die Alte Feuerwache, das Capitol oder auch das Nationaltheater belegen das. Und dann noch die SAP Arena mit ihren zahlreichen Konzerten mit mehr als 12.000 Zuschauern. Alles in allem ist es natürlich nicht nur Mannheim, sondern die gesamte Metropolregion, aus der die Zuschauer kommen, aber sicherlich bildet Mannheim das musikalische Herzstück.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE KAI GEIGER.

**Thomas Siffing**

- geboren 1972 in Karlsruhe
- Studium an den Musikhochschulen Mannheim und Stuttgart
- Zahlreiche CD-Einspielungen unter eigenem Namen
- Weltweite Konzerte und Konzertreisen mit seiner eigenen Formation und seiner eigenen Musik
- Erste große nationale und internationale Aufmerksamkeit mit seinen CDs „kitchen music“ 2007 und „cruisen“ 2009
- 2016 mit Thomas Siffing Flow und 2017 mit Club des Belugas & Thomas Siffing Ragbag Veröffentlichung von zwei international sehr erfolgreichen Electro-Jazz-Produktionen
- 1999 erste Kontakte zur Musikbusiness-Seite mit Gründung des Plattenlabels JAZZNARTS RECORDS und der Durchführung erster selbst kuratierter Konzerte
- Tätigkeit als künstlerischer Leiter von diversen Konzertreihen u.a. Jazz Nights am Badischen Staatstheater Karlsruhe, Nightmoves am Nationaltheater Mannheim, Jazz Consultant beim Jazz & Joy Festival Worms u.v.m.
- Konzertformat Entwicklung z.B. Jazz x persönlich (Talk & Musik), Space Jazz Nights im Planetarium Mannheim, Saarland meets ... u.v.m.
- Künstlerischer Leiter des Jazzclubs Ella & Louis seit 2018
- u.a. 2005 mit dem Jazzpreis des Landes Baden Württemberg ausgezeichnet

www.thomassiffing.com  
www.ellalouis.de  
www.facebook.com/ThomasSiffingOfficial

# NEUE MUSIK



GITTER Premiere © Anna Katharina Scheidegger

## Basel (CH) Zeiträume Basel – Biennale für neue Musik und Architektur Ein Festival macht Räume hörbar 13. – 22.9.2019

Basel hat einen internationalen Ruf als Architekturstadt und eine lange Tradition auf dem Feld der neuen Musik. Zeiträume Basel führt beide Bereiche zusammen: Ein kompaktes und innovatives Festival präsentiert an verschiedensten Orten in Basel-Stadt, Basel-Landschaft und im Dreiländereck zahlreiche Akteure, Institutionen und KünstlerInnen aus der Region, der Schweiz sowie dem internationalen Raum.

Bemerkenswerte Kombinationen von Musik, Raum und Architektur, die künstlerische Qualität der musikalischen Ereignisse, ein Fokus auf Neuproduktionen sowie gleichzeitige Offenheit und Zugänglichkeit für ein breites Publikum sind Leitgedanken des Festivals.

«Musik / Räume mit starken Eigenschaften», die Hörbarmachung von bekannten, unbekanntem und neuen Räumen sowie unkonventionelle veranstalterische Zugänge helfen, Offenheit und Begeisterung für die erstaunliche Vielfalt neuer Musik zu schaffen.



Heiner Goebbels: Everything That Happened and Would Happen (2018). An Artangel commission. Photograph: Thanasis Deligiannis

## Bochum Ruhrtriennale Ruhrtriennale 2019 eröffnet neue Perspektiven auf die „Zwischenzeit“ 21.8. – 29.9.2019

Die Ruhrtriennale 2019 beginnt am 21. August mit Christoph Marthalers Musiktheater-Kreation „Nach den letzten Tagen. Ein Spätabend“ im Audimax der Ruhr-Universität Bochum. Bis zum 29. September werden in den ehemaligen Industriehallen des Ruhrgebiets Uraufführungen von Kornél Mundruczós Musiktheater-Produktion „Evolution“, Jan Lauwers Schauspiel-Performance „All the good“, Sharon Eyal's Tanztheater „Chapter 3“ und Bruno Beltrãos neuester Choreographie zu erleben sein. Auch die Deutschen Erstaufführungen von Heiner Goebbels Musiktheater-Collage „Everything that Happened and Would Happen“, David Martons Regiearbeit „Dido and Aeneas, remembered“ sowie Faustin Linyekulas Produktion „Congo“ sind beim internationalen Festival der Künste zu sehen. Das Musikprogramm umfasst u.a. das Programm „Coro“ von Chorwerk Ruhr, zwei Konzerte des Klangforum Wien unter der

Musikalischen Leitung von Sylvain Cambreling sowie außergewöhnliche Formate in der Reihe „MaschinenHausMusik“. Die Installation „Bergama Stereo“, eine architektonische Sound-Konstruktion von Cevdet Ereğ, ist erstmals zu sehen. Der Künstler Jonas Staal veranstaltet mit „Training for the Future“ ein utopisches Trainingslager. Der „Third Space“ in einer umgebauten Transall-Maschine vor der Jahrhunderthalle Bochum wird ebenso weiterentwickelt wie das Langzeitprojekt #nofear der Jungen Triennale, das sich in diesem Jahr mit dem Thema Macht auseinandersetzt. Nachdem im vergangenen Jahr die Perspektiven des Globalen Südens auf Europa den programmatischen Schwerpunkt bildeten, liegt der Fokus 2019 auf europäischer Selbstkritik, die den thematischen Rahmen „Zwischenzeit“ fortsetzt. Die Künstler\*innen beschäftigen sich auf vielfältige Weise mit der privilegierten europäischen Existenz sowie den Auswirkungen der europäischen Dominanz, sie fragen nach dem aktuellen Demokratieverständnis und entwerfen neue Zukunftsmodelle.

www.ruhrtriennale.de



© HfMDK

## Frankfurt Brian Ferneyhough 2019 als Stiftungsprofessor an der HfMDK

Die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt richtet ab 2019 mithilfe der 2016 gegründeten HfMDK-Stiftung eine Stiftungsprofessur „Komposition“ ein. Renommierte Komponistinnen und Komponisten kommen für ein Jahr nach Frankfurt, um mit Studierenden aller Fachbereiche zu arbeiten. Instrumental-Workshops stehen dabei genauso auf dem Programm wie Lectures und öffentliche Aufführungen, Gesprächsrunden und Symposien.

2019 wird der 1943 in Großbritannien geborene Brian Ferneyhough als erster diese Gastprofessur innehaben und für drei große Projekt-Inseln im Januar, Mai und November an die HfMDK kommen. Ferneyhoughs Name ist untrennbar verbunden mit dem Begriff „Neue Komplexität“ und seine Werke, die weltweit auf den Podien der Festivals zu finden sind, stellen höchste spieltechnische Anforderungen. Neben seiner herausragenden Bedeutung als Komponist, als der er 2007 den Ernst von Siemens Musikpreis für sein Lebenswerk erhielt, zählt Ferneyhough aber auch zu den wichtigsten Kompositionslehrern seiner Generation.

# Brandenburg INTERSONANZEN.2019

Brandenburgisches Fest der Neuen Musik

Einheit und Differenz

30.5. – 5.6.2019

2019 sollen die Intersonanzen eine noch weitere Ausstrahlung entwickeln und gleichzeitig fester im Land verankert werden. Der Ausgangspunkt des jährlichen Ereignisses ist die Landeshauptstadt Potsdam, die hier auch paradigmatisch für multiple Möglichkeiten steht, dass und wie kulturelles Zusammenwachsen gelingen kann. Die grundsätzliche Nährungsweise zum Thema „Einheit und Differenz“ in der zeitgenössischen klingenden Kunst 30 Jahre nach dem Mauerfall ist Bereicherung durch respektvolles Einander-Zuhören und Von- einander-Lernen, Differenzen ausräumen durch Differenzieren.

Dabei kommen ganz verschiedene zeitgemäße Formate der Produktion, Präsentation und Rezeption klingender Kunst zum Einsatz, einige werden auch weiter- bzw. neu entwickelt. Alle Veranstaltungen, unterschiedlich

inszenierte thematische Konzerte, die Partitur- und Klangkunstausstellung, Diskussionsrunden und Konzerteinführungen, der Soundwalk und das Symposium ergänzen und kontrapunktieren sich gegenseitig zu einem aufregenden Parcours durch „Einheit und Differenz“ zeitgenössischer klingender Wirklichkeit.

Dazu kommen Aktionen im öffentlichen Raum und „Brückkonzerte“ in Kooperation mit anderen Orten Brandenburgs sowie in den Partnerländern 2019 England und Polen.

Renommierte Ensembles und Solist\_innen wie auditivvokal, Ensemble Junge Musik, Royal String Quartett Warschau, Uroboros Ensemble London, Carin Levine, Benoit Maubrey, Willi Kellers /Julie Sassoon, Ruth Velten, Biliana Voutchkova u.a. präsentieren neueste Musik aus Brandenburg im Kontext internationalen Repertoires.

www.neue-musik-brandenburg.de



Royal String Quartet

Er unterrichtete Komposition in Freiburg, Mailand, Den Haag sowie San Diego und Stanford. Bei den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt ist Ferneyhough seit 1976 regelmäßig als Dozent zu Gast.

www.hfmdk-frankfurt.de

#hfmdkfrankfurt

Jahrzehnten an den innerdeutschen Grenze und 30 Jahre nach dem Mauerfall, einen ganz eigenen Klang. Vom 27. Juli bis 4. August folgt das Festival nicht nur dieser Spur in dem Wissen, dass Musik keine Grenzen kennt.

www.musiktage-hitzacker.de



Schnabel Anna-Lena © Steven Haberland

## Hitzacker (D) 74. Sommerliche Musiktage Hitzacker grenzenlos 27.7. – 4.8.2019

Die Sommerlichen Musiktage Hitzacker sind Deutschlands ältestes Kammermusikfestival und zugleich eines der geistig jüngsten. Sie verstehen sich heute mehr denn je als Festwoche der gemeinsamen Entdeckungen – von reizvollen Konzertformaten, beziehungsreichen Programmen, ungewöhnlichen Spielstätten, internationalen Künstlerpersönlichkeiten und aufstrebenden jungen Talenten.

Am Festspielort Hitzacker an der Elbe hat dies, nach



Specimens @ hcmf 2018 © Graham Hardy

## Huddersfield (GB) Huddersfield Contemporary Music Festival

The UK's largest international festival of new and experimental music  
15. – 24.11.2019

hcmf// is an annual, international festival of contemporary and new music, taking place over 10 days and consisting of approximately 50 events – including concerts, music-theatre, dance, multi-media, talks and film – with a related Learning and Participation programme devised and implemented to reflect the artistic programme and respond to regional need.

hcmf// aims to provide life-changing and unique artistic experiences to as wide an audience as possible; to be an international platform

WEITER AUF SEITE 25



Foto: porno

## BRANDENBURGISCHES FEST DER NEUEN MUSIK

# Einheit und Differenz: „intersonanzen“ 2019

„intersonanzen“, das jährliche Festival des BVNM (Brandenburgisches Fest der Neuen Musik), präsentiert eine Woche lang in unterschiedlich inszenierten Konzerten, einer Partitur- und Klangkunst-Ausstellung, einem Soundwalk und einem Symposium neueste Musik aus Brandenburg im Kontext internationalen Repertoires.

Renommierte Ensembles wie AUDITIVVOKAL, Ensemble Junge Musik, MIET+, Royal String Quartett Warschau und Uroboros Ensemble

London und Interpreten wie Carin Levine, Ruth Velten und Biliiana Voutchkova präsentieren in 22 Veranstaltungen über 30 Uraufführungen und Weltpremieren sowie eine Klang-Installation auf dem Platz der Einheit.

**KONTAKT**  
**intersonanzen –**  
**Brandenburgisches Fest der**  
**Neuen Musik**

30. Mai bis 5. Juni 2019  
Platz der Einheit Potsdam  
[www.intersonanzen.de](http://www.intersonanzen.de)

TAGESSPIEGEL

# POTSDAMER

NEUESTE NACHRICHTEN

## Einheit und Differenz

Das Fest der Neuen Musik „intersonanzen“ wird zu Himmelfahrt eröffnet  
Von Klaus Büstrin



Bruchstellen. Programmgestalter Thomas Gerwin, der zugleich Vorsitzender des Brandenburgischen Vereins Neue Musik ist, setzt vor allem auf Klanglandschaften, die von einer neu gewonnenen Freiheit erzählen. Foto: Sebastian Gabsch

Der Platz der Einheit in Potsdams Stadtmitte ist für sieben Tage ein Ort der „intersonanzen“, des Festes der Neuen Musik. Mitten auf dem Areal wird am Himmelfahrtstag der aus den USA stammende und jetzt in Baitz bei Bad Belzig lebende Künstler Benoit Maubrey eine unübersehbare elektroakustische Skulptur aufstellen. Sie setzt sich aus 300 recycelten Lautsprechern zusammen, die an einen Verstärker angeschlossen sind. Das Publikum ist eingeladen, mit dem Obelisk zu „kommunizieren“: mit der eigenen Stimme oder mit Instrumenten. In der „intersonanzen“-Neuaufgabe, die vom Kulturministerium und der Stadt Potsdam unterstützt wird, kommt die Vielfalt avanciert klingender Kunst und Neuer Musik zum Tragen.

Zum 30. Jahrestag des Mauerfalls könnte man meinen, die musikalische Vergangenheit und Gegenwart Ostdeutschlands würde bei diesem Festival vorrangig im Mittelpunkt stehen. Doch Programmgestalter Thomas Gerwin, der zugleich Vorsitzender des Brandenburgischen Vereins Neue Musik ist, hält nichts von diesem eingegengten Blick auf Komponisten und deren Werke. Musik entsteht vor allem in der Auseinandersetzung mit anderen Prägungen, Temperamenten, Erfahrungen und auch Experimenten. So öffnet sich das Fest im Potsdamer

Kunsthhaus Sans Titre vom 30. Mai bis 5. Juni der regionalen, nationalen und internationalen Musik des 20. Jahrhunderts und vor allem den aktuellen Kompositionen unserer Tage. Die Präsentation taufischer neuer Musik ist bei „intersonanzen“ seit 19 Jahren gang und gäbe.

„Einheit und Differenz“ nennen Thomas Gerwin und seine Mitstreiter im Vorbereitungs-Team das siebentägige Fest. „Einheit entsteht nicht dadurch, dass man alles über einen Kamm schert, sondern die Eigenarten der verschiedenen Protagonisten oder Komponenten respektiert und auch die Bruchstellen entdeckt werden. Differenzen sollte man aushalten, analysieren und achten“, sagt Thomas Gerwin. „intersonanzen“ gilt vor allem den Klanglandschaften, die von einer neu gewonnenen Freiheit erzählen. „Unmittelbar und sprechend sollen sie Interpreten und Publikum in gleicher Weise bewegen. Gemeinsam treiben diese die Suche weiter voran im engen und gleichrangigen Austausch zwischen den musikalischen Vorträgen“, so Thomas Gerwin.

Musik der Avantgarde der ehemaligen DDR, die von den SED-Oberen mit Argwohn betrachtet wurde, ist zu hören, Werke von Friedrich Goldmann, Paul-Heinz Dittrich, dem kürzlich verstorbenen Georg Katzer. Natürlich gibt es Begegnungen mit Kompositionen, die vor 1989 auf der anderen Seite der Mauer, im Westen entstanden sind, Musik von Karlheinz Stockhausen, Salvatore Sciarrino, Luciano Berio und George Crumb. Und selbstverständlich tauchen im Programm Namen gestandener und junger Komponisten auf, die im Land Brandenburg und auch in Berlin heute beheimatet sind: Lothar Voigtländer, Gabriel Iranyi, Stefan Lienenkämper, Gisbert Näther, Helmut Zapf, Volker Freidel, Irina Emiliantseva, Susanne Stelzenbach oder Alex Nowitz.

Auch Thomas Gerwin wird seine Klang-Kunst-Arbeiten vorstellen. Renommierte Ensembles wie Auditivvokal, das Uroboros Ensemble London, das Royal String Quartett, das Ensemble Junge Musik sowie Interpreten wie Carin Levine, Ruth Velten und Biliiana Voutchkova präsentieren über 30 Uraufführungen kammermusikalischer Werke in 22 Veranstaltungen im Kunsthhaus Sans Titre. Auch in diesem Jahr gibt es „Brückkonzerte“. In Cottbus, Eberwalde, London und Warschau offeriert das Potsdamer Festival neue Kompositionen, die in den kommenden Tagen im Kunsthhaus zur Aufführung kommen.

Thomas Gerwin freut sich aber auch auf ein besonderes Vorhaben: Ausgewählte Partiturseiten von Werken, die während der Festivaltage erklingen, werden in einer Ausstellung im Sans Titre zu sehen sein. Neben traditionellen Notationen wird es sicherlich auch solche geben, bei denen der Betrachter das Klangergebnis erahnen kann. Außerdem darf er dabei ein ästhetisches grafisches Vergnügen erwarten. In das Fest ist auch ein Symposium unter der Leitung der Musikwissenschaftlerin Ulrike Liedtke eingebunden, in dem es zum Thema „Einheit und Differenz“ einen Diskurs geben wird. Differierende Meinungen sind durchaus erwünscht.

Die „intersonanzen“ finden vom 30. Mai bis zum 5. Juni im Kunsthhaus Sans Titre, Französische Straße 18, statt. Eröffnung: 30. Mai, 18. 15 Uhr. Ab dem 30. Mai, ab 17.30 Uhr, steht die Obelisk-Klang-Installation auf dem Platz der Einheit. Weiteres unter [www. neue-musik-brandenburg.de](http://www.neue-musik-brandenburg.de)

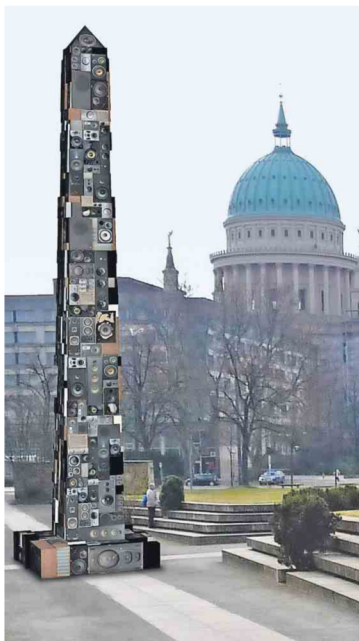
Potsdamer Neueste Nachrichten Samstag, 25.5.2019

**BRANDENBURGISCHES FEST DER NEUEN MUSIK**

# Einheit und Differenz: „intersonanzen“ 2019

Neue Musik und avancierte klingende Kunst 30 Jahre nach dem Mauerfall: „intersonanzen“, das jährliche Festival des BVNM (Brandenburgischer Verein Neue Musik e.V.), präsentiert eine Woche lang in vielen Konzerten, einer Partitur- und Klangkunst-Ausstellung, einem Soundwalk und einem Symposium neueste Musik aus Brandenburg im Kontext internationalen Repertoires. Renommierte Ensembles wie AUDITIVVOKAL, Ensemble Junge Musik, MIET+, Royal String Quartett Warschau und Uroboros Ensemble London und Interpreten wie Carin Levine, Ruth Velten und Biliana Voutchkova präsentieren in 22 Veranstaltungen über 30 Uraufführungen und Weltpremieren.

Zudem wird die interaktive Klang-Installation OBELISK von Benoit Maubrey auf dem Platz der Einheit gezeigt. Alle Potsdamer sind dabei eingeladen, sich auch selbst mit eigenen Klängen, Musik oder Sprachnachrichten am Programm zu beteiligen. Die Zugangsmöglichkeiten sind vor Ort und auf [www.intersonanzen.de](http://www.intersonanzen.de) zu finden.



Simulation: promo

**KONTAKT**  
**intersonanzen –**  
**Brandenburgisches Fest der**  
**Neuen Musik**

30. Mai bis 5. Juni 2019  
im Kunsthaus sans titre  
[www.intersonanzen.de](http://www.intersonanzen.de)

# POTSDAMER

## NEUESTE NACHRICHTEN

- [PNN](#)
- [Kultur](#)
- **Soundinstallation auf dem Potsdamer Platz der Einheit**

15:46 Uhr

## Neue Musik Fest "intersonanzen" Soundinstallation auf dem Platz der Einheit

Der amerikanische Künstler Benoit Maubrey baut in Potsdam gerade eine Installation zu dem Festival "intersonanzen" auf. Ab Donnerstag kann hier jeder musizieren.

[Helena Davenport](#)



Die Soundinstallation "Obelisk" von dem amerikanischen Künstler Benoit Maubrey. Foto: Helena Davenport

Der Platz der Einheit wird derzeit zum Platz der freien Meinungsäußerung. Einen besseren Ort für die Soundinstallation "Obelisk" von dem amerikanischen Künstler Benoit Maubrey hätte man nicht finden können, sagt Thomas Gerwin, Vorsitzender des Brandenburgischen Vereins Neue Musik (BVNM). [Im Rahmen des Fests der Neuen Musik „intersonanzen“](#), ausgerichtet vom BVNM, baut Maubreys Team aktuell 300 recycelte Lautsprecher auf dem Potsdamer Platz auf. Sodass ab Donnerstag jeder, der Lust hat, via Bluetooth, Whats App oder Anruf Töne einspielen kann, die dann direkt versendet werden. Old school via Mikrofon vor Ort gehe es natürlich auch, erklärt Gerwin. Vier Minuten hat jeder, und es ist auch möglich, dass zwei gleichzeitig einsprechen, -singen, oder -musizieren. Welche Töne man dem Stadtleben beisteuert, sei jedem selbst überlassen - man könne einen Heiratsantrag einsprechen, oder auch ein paar Akkorde auf der E-Gitarre spielen.

### Was ist gerade Stadtgespräch?

Am Donnerstag um 17.30 Uhr soll die Installation und somit das siebentägige Festival eröffnet werden. Danach kann die Installation täglich von 12 bis 19 Uhr bis Festivalende für das eigene Sound-Statement

genutzt werden. Laut wird es nicht, verspricht Maubrey. Was den "Obelisk" verlässt, kann nur auf dem Platz der Einheit vernommen werden (Bei einem Soundcheck am Dienstagnachmittag war es dann aber doch etwas lauter.). Und die Idee dahinter? Das was auf der Straße gesprochen wird, soll - dreißig Jahre nach dem Mauerfall - künstlich verfremdet für jeden hörbar werden. "Einheit und Differenz" lautet das Motto der diesjährigen Ausgabe der "intersonanzen".



Der amerikanische Künstler Benoit Maubrey baut zu den "intersonanzen" eine Installation auf. Foto: Helena Davenport

Auf die Frage, was denn passieren würde, wenn jemand beispielsweise rassistischen oder anderen feindlichen Input liefert, antwortet der Künstler: "Das passiert nicht." Maubrey hat seine Soundinstallationen schon in vielen Ländern aufgebaut, unter anderem in Japan und den USA. Bisher habe niemand die Situation ausgenutzt, um seinen Hass zu propagieren, sagt er. Außerdem halte er nichts davon, anderen Bösartigkeit zu unterstellen.

## Mehr zum Thema

Intersonanzen in Potsdam [Einheit und Differenz](#)



*Klaus Büstrin*

Wer einen ersten Eindruck erhalten möchte, kann sich auf der Website des Künstlers umsehen:  
[www.benoitmaubrey.com](http://www.benoitmaubrey.com)

# POTSDAMER

## NEUESTE NACHRICHTEN

31.05.2019, 12:45 Uhr

### "intersonanzen" in Potsdam „Die Doppelbödigkeit fehlt“

Ulrike Liedtke spricht bei dem brandenburgischen Fest der Neuen Musik „intersonanzen“ über Kompositionen aus Ost- und Westdeutschland. Ein Vorgespräch.

[Helena Davenport](#)



Das Plakat zur Kinderoper "Das Land Bum-Bum" von Georg Katzer gestaltete Albrecht von Bodecker. Foto: Bodecker/Komische Oper

**Frau Liedtke, Sie leiten am Samstag bei den „intersonanzen“ ein Symposium zur Einheit und Differenz in der Neuen Musik. Gab es denn vor 1989 starke Unterschiede zwischen Ost und West?**

Ja, die gab es und zwar wegen der Verfügbarkeit von Material. Sie müssen sich vorstellen, dass die neuesten Kompositionen aus dem Westen – von Luigi Nono, Mauricio Kagel oder Karlheinz Stockhausen zum Beispiel – im Osten als Notenmaterial nicht existent waren. Das hat teilweise dazu geführt, dass man sich etwas im Radio anhörte, und es währenddessen selbst aufgeschrieben hat, um es sich zu merken, es zu verstehen. Es wurde im Osten also ein sehr aufwendiges Studium der Musik aus dem Westen betrieben. Umgekehrt gab es das natürlich nicht: Im Westen wäre niemand auf die Idee gekommen, DDR-Musik mitzuschreiben.



## **Und wie war die Entwicklung nach der Wende?**

Ich selbst habe in Leipzig studiert. Wir waren sehr nah an dem dran, was im Westen passiert ist, aber mit einem unheimlich großen Aufwand. Später konnte ich gemeinsam mit Frank Schneider – das war der Intendant vom Konzerthaus in Berlin, ein Ost-Musikwissenschaftler also – und Hermann Danuser von der Schweizer Paul-Sacher-Stiftung, und West-Musikwissenschaftler an der Humboldt-Universität, zusammen arbeiten. Die beiden als Editionsleiter und ich als Autoren-Beiratsvorsitzende haben insgesamt 122 CDs herausgegeben, die die Musik in Deutschland von 1950 bis 2000 in Ost und West darstellen sollten. Von 2000 bis 2012 war das. Unsere Hypothese hieß, dass es einen großen Unterschied gibt. Wir haben gesagt: Der Osten hinkt sicherlich hinterher. Dann stellten wir fest: Das stimmt künstlerisch gar nicht! Obwohl die Rahmenbedingungen natürlich unterschiedlich waren. Nach 2000 hört die CD-Dokumentation dann auf, wir hatten uns diese 50 Jahre vorgenommen. Jetzt wird es natürlich spannend. Was kommt danach? Interessant sind die wirklich ungebrochenen Lehrer-Schüler-Verhältnisse im Osten. Es war nämlich nicht so, dass sofort alle weggegangen sind, um in Amerika zu studieren oder so. Es gab ein sehr stabiles Lehrer-Schüler-Denken, das zu sehr großen Leistungen geführt hat.

## **Das heißt, nach der Wende hat sich das Verhältnis angeglichen?**

Ja genau, und es kommt noch etwas anderes hinzu. Ich bin Jurorin in der Edition Zeitgenössische Musik vom Deutschen Musikrat. Jedes Jahr werden dort drei oder vier personelle CDs produziert, und wir müssen aussuchen, wer diese Möglichkeit der Präsentation bekommt. Wir haben inzwischen ein internationales kompositorisches Spektrum. Die Künstler leben hier, aber kommen ursprünglich aus anderen Ländern.

## **Wofür steht Neue Musik, abgesehen davon, dass mit diesem Begriff Produktionen nach 1910 gemeint sind?**

Ich würde sagen, für das akustische Ereignis. Und dieses kann eine akustische Aktion sein, aus Tönen, Geräusch, Klang, auch aus irgendetwas, das man noch nie gehört hat. Und da spielt für mich immer der aktuelle Materialstand eine große Rolle. Kann ein handwerklich guter Komponist sofort eine kleine Suite im Bach-Stil schreiben? Das kann man, das muss man sogar können, um entsprechend virtuos mit Klängen umzugehen. Aber das wäre absolut uninteressant, weil es das schon gibt, weil es das auch schon sehr gut gibt. Deswegen muss man überlegen, wie man das, was heute akustisch vorhanden ist, anders kombiniert. Da spielt Geräusch eine große Rolle, oder der Klang von Materialien. Ich habe jetzt gerade ein Stück gehört, da wurde mit Kugeln experimentiert. Wie fasse ich Kugeln an? Wie hört es sich an, wenn eine Kugel kullert oder auf Holz, Stahl, Fell fällt? Dann kommt natürlich noch Elektroakustisches hinzu, die Möglichkeit der Bearbeitung mithilfe von Software.

## **Und wieso ist es, Ihrer Meinung nach, wichtig, über die Unterschiede in der Neuen Musik zu sprechen?**

Das ist auch eine politische Frage: Wo liegen jetzt die einheitlichen oder differenzierten Wesenszüge der Ostdeutschen und Westdeutschen? Das ist ein politisches Thema, über das man dreißig Jahre nach dem Mauerfall natürlich nachdenkt. Ich bin mir sicher, dass die Komponisten, die ich zu dem Symposium eingeladen habe – sie kommen aus drei Generationen – das aus jeweils sehr unterschiedlichen Perspektiven beobachten werden. Ich vermute ja, dass es am Samstag nicht bei der Diskussion über Musik bleibt, sondern dass es schnell zu Rahmenbedingungen übergeht.

## **Verraten Sie, wer genau zu Gast sein wird?**

Wir erwarten Erhard Großkopf, Rainer Rubbert, Thomas Gerwin, Kaspar Querfurth, Meredi und Sebastian Elikowski-Winkler.

## **Und was sind die aktuellen Tendenzen unter Brandenburger Komponisten?**

Das kann man gar nicht mehr sagen. Und zwar deswegen nicht, weil die Musik insgesamt so vielfältig geworden ist. Innerhalb der aktuellen Musik gibt es etwa Rock, Pop und Jazz, Musical, Musiktheater, konzertante Stücke, Klangkunst, Geräuschmusik oder Computermusik. In der Musikgeschichte gibt es immer Wellen. Man denkt in einem Gesamtkunstwerk, und dann wieder puristisch eng. Und ich glaube, dass wir im Moment auf einer Welle des Gesamtkunstwerks sind, dass wir sehr viele Dinge miteinander verbinden. Auch visuelle Elemente, notierte Musik, improvisierte Musik und so weiter. Und es wird dann etwas geben, womit es wieder ganz anders weitergeht. Es wird eine Klangerzeugung gefunden werden, die wir jetzt noch nicht kennen. Dann wird sich alles darauf konzentrieren, so wie sich alles eine Zeit lang auf elektroakustische Musik konzentriert hat. Ich kann nicht in eine Glaskugel gucken, aber so könnte es aussehen.

## **Gibt es Themen, meinetwegen auch politische, die von Brandenburger Komponisten aufgegriffen werden?**

Das ist etwas, was ich in Gesprächen mit Komponisten auch oft thematisiere. Weil ich sie dazu animieren möchte, sich musikalisch einzubringen, zum Beispiel beim Thema Klimawandel. Zu DDR-Zeiten hat man gegen den Staat rebelliert. Georg Katzer hatte damals ein Stück geschrieben, das heißt „Das Land Bum-Bum“, eine Kinderoper, die in einer geschlossenen Gesellschaft spielt. Sie wurde Ende des Siebziger in der Komischen Oper in Berlin uraufgeführt. Da tauchen zum Beispiel ein lustiger Musikant und ein Mädchen namens Zwölfklang auf. Letzteres muss Musik essen, um zu überleben. Allerdings sind die lustigen Töne verboten. Hier gibt es also einen politischen Bezug. Außerdem wird abgehört, ob man lustige Töne spielt oder nicht, dazu laufen großen Ohren herum. In diesem Stück ist dermaßen viel politische Aussage drin, und trotzdem ist es Kunst und überhaupt nicht vordergründig politisch. Irgendwann entlarvt der lustige Musikant die Lüge des Königs, der Doppel-B-Moll heißt. Ab diesem Moment können plötzlich alle wieder lustige Melodien spielen. Solche Stücke vermisse ich heute. Oft ist das Einbeziehen von Botschaften zu platt – dann will ich es nicht haben. Die Doppelbödigkeit fehlt. Sie war ja übrigens ein Merkmal der DDR-Kunst: Weil man es so direkt nicht darstellen konnte, hat man überlegt, wie man es verpackt.

## **Wie wird ihr Symposium am Samstag genau ablaufen?**

Ich wurde schon öfter gebeten, das Symposium näher zu beschreiben, aber eigentlich will ich das nicht. Ich möchte, dass viel von den Gesprächspartnern kommt. Es wird sicherlich die Frage aufkommen: Was für eine Rolle spielt Neue Musik als Teil der aktuellen Musik überhaupt? Welche Rolle spielt Neue Musik als Teil des gesellschaftlichen Lebens? Es ist nur eine Rolle am Rande, da darf man sich natürlich nichts vormachen. Und ich muss sagen: Mich persönlich interessiert mehr, was jetzt kommt, als das womit ich aufgewachsen bin. Es wäre also interessant zu fragen: Wie geht es weiter? Und wie kann man die Ohren der anderen dafür neugierig machen?

# Zur Person

Ulrike Liedtke wurde 1958 in Weimar geboren. Die Musikwissenschaftlerin ist die Präsidentin des Landesmusikrates Brandenburg und SPD-Abgeordnete im Landtag Brandenburg.

PNN 31.5.2019

## Intersonanzen 2019 Riesiger Klangkörper und surreal wirkende Klangkonstellationen

Intersonanzen mit Musik und bildender Kunst in Potsdam. Manchmal ganz leicht, doch oft schwere Kost.

[Klaus Büstrin](#)



Zwiegespräch. Flötentöne in Martin Daskes Skulptur „Foliant“ für drei Flöten im sans titre. Foto: Andreas Klaer

Potsdam - Am späten Nachmittag des Himmelfahrtstags ist der Platz der Einheit gefüllt mit schlendernden Passanten, auf den Wiesen lagern fröhliche Gruppen, die sich zu einer Herrentagsparty versammeln. Der in der Mitte des Platzes stehende Obelisk wird mehr oder weniger wahrgenommen. Erst als kräftige Saxofonklänge das Areal beschallen, ist die Neugier geweckt. Die Skulptur aus 300 recycelten Lautsprechern wird in das städtische Leben aufgenommen. Für das Brandenburgische Fest Neuer Musik „intersonanzen“, das bis zum 5. Juni in Potsdam stattfindet, steuert der bei Bad Belzig lebende US-Künstler Benoit Maubrey eine elektroakustische Skulptur bei und hält somit eine klangliche Facette innerhalb des Festivals parat.



Die Soundinstallation "Obelisk" von dem amerikanischen Künstler Benoit Maubrey. Foto: Helena Davenport

Die Installation kann aber nur lebendig werden, wenn Passanten sich ihrer annehmen: für einen Text, für Grüße, ein Lied oder Musikstück stehen ein Mikrofon und ein Verstärker zur Verfügung. Bei der „Klangtaufe“ am Himmelfahrtstag lässt die Saxophonistin und Komponistin Ruth Velten ihr Instrument mit virtuos und ruhigen Elementen erklingen. Danach spricht man Grüße, euphorische und zaghafte. Als der offizielle Akt zu Ende ist, wird es akustisch weitgehend still am Obelisk. Doch ein fünfjähriges Mädchen verschafft sich plötzlich klangmächtig Gehör. Auf dem Arm des Vaters sitzend, singt sie in das Mikrofon das russische Lied „Katjuscha“. Und die Zuhörer ringsherum animieren sie, weiter zu singen. Was hat sie im Repertoire? „Katjuscha“. Ununterbrochen Katjuscha. Um 19 Uhr wird das Mikrofon abgeschaltet. Am nächsten Tag geht es mittags wieder an.

## **Konzerte im Kunsthaus**

So leichtfüßig ging es am Eröffnungsabend des Festes dann zumeist nicht weiter. Der Veranstalter, der Brandenburgische Verein Neue Musik e.V., ist auch in diesem Jahr mit seinen Konzerten ins Kunsthaus sans titre gezogen, das mit seinem Atelier- und Ausstellungscharakter die treffende Werkstattatmosphäre bietet. Rund 50 Interessierte nehmen an den musikalischen und klangakustischen Vorträgen mehr oder weniger Anteil. Der Vereinsvorsitzende Thomas Gerwin, der zugleich mit einem Team das Fest für Neue Musik vorbereitete, konnte bereits am Eröffnungsabend hervorragende Künstler für die Konzerte gewinnen, so den Kontrabassisten Matthias Bauer und Erik Drescher mit seiner Glissandoflöte. Auch das renommierte Royal String Quartet Warschau stellt sich am späten Abend ein. Die Künstler bieten eine schier unglaubliche Präzision der Darbietung und Virtuosität in den Interpretationen, die man nur bewundern kann.

## **Klänge „schweben“ im Raum**

Bauer und Drescher haben mit Martin Daskes „Folianten“ Werke ins Programm aufgenommen, die man nicht alle Tage hört. Durch die beiden fragilen Skulpturen aus Muranoglas und ihren dreidimensionalen Partituren erhalten die Musiker die „Notationen“. Die Klänge „schweben“ daraufhin in unterschiedlichen Ausdrucksformen durch den Raum.

Eine wunderbare Synthese von Musik und bildender Kunst geht hier auf. Auch Ralf Hoyers Stück „Mond /Schein/Schatten“ für Bass- und Glissandoflöte, Kontrabass und 4-kanaligem Zuspiel ist durch die teilweise geheimnisvoll und surreal wirkenden Klangkonstellationen reich an Ausdruckskraft. Doch danach kommt an diesem Abend endlich Heiteres ins Kunsthaus. Matthias Bauer reflektiert in einem Solo von Tom Johnson für Kontrabass und Stimme über Misserfolg und Erfolg. „Ich habe das Stück tüchtig geübt“, heißt es im Text.

## Mehr zum Thema

[Hier kann jeder Musik machen Was steht da eigentlich auf dem Platz der Einheit?](#)



*Helena Davenport*

Aber nicht nur das, Bauer trägt es mit einer köstlich gespielten Naivität sprachlich und tonlich vor. Nach der Pause erklingt Bernhard Langs „DW22 Winterlicht“ für Bassflöte und Kontrabass. Zwar wird auch hierbei das klangliche Spektrum der Instrumente genutzt. Doch die dramaturgische Spannung lässt nach, es erweist sich als zu lang. Die Konzentration des Zuhörens wird deutlich geschwächt, die Grenze der Wahrnehmbarkeit der Musik fast erreicht. Vielleicht sollte man bei der Programmgestaltung doch mehr an das Publikum denken. Durch einen häufigeren Wechsel in der Besetzung könnte manche Überforderung verhindert und das Zuhören aufgefrischt werden.

# POTSDAMER

## NEUESTE NACHRICHTEN

Montag, 3.6.2019

## Eindrucksvolle Tüftler aus Warschau

Streichquartettabend bei „Intersonanzen“

Dem Streichquartett wurde während des Brandenburgischen Festes für Neue Musik „Intersonanzen“ im Kunsthaus Sans Titre ein wichtiger Platz eingeräumt. Für das Konzert am Donnerstagabend konnte das renommierte Royal String Quartet Warschau gewonnen werden. Es präsentierte drei Streichquartette als Uraufführung von komponierenden Mitgliedern des Brandenburgischen Vereins Neue Musik, Werke von Thomas Gerwin, Andreas Staffel und Jacek Domagala. Zudem stellten die Musikerein Quartett von Pawel Szymanski vor, einem zeitgenössischen Komponisten ihrer polnischen Heimat. Sie sind zwar in allen Stilrichtungen blendend zu Hause, doch in Potsdam demonstrierten sie einmal mehr auf eindrucksvolle Weise ihre Affinität zur Musik und Klangkunst unserer Zeit.

Bei der Einschätzung, welchen historischen Stellenwert man dem Streichquartett seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einräumen müsse, scheiden sich die Geister. Da konstatieren manche, die Zeit des Streichquartetts sei vorbei, es habe „seinen besonderen Rang verloren“. Doch es gibt nach wie vor die Meinung, dass dem Komponieren für vier Streichinstrumente im gegenwärtigen Musikleben eine besondere Präsenz zukäme. Ja, das Streichquartett, die klassischste aller Musikgattungen, boomt sogar. Sie hat sich nicht nur durch alle stilistisch postmodernen, konventionellen, dialektisch-kritischen, fragmentarischen und experimentellen Stile behauptet, sondern ist erneut zur Herausforderung und zum Medium für Experimente geworden.

Mit dem vorgelegten Streichquartett-Programm bei „Intersonanzen“ setzt man beim „normalen“ Konzertpublikum wohl kaum auf eine sichere Karte, doch es schien, dass sich in den Abendstunden sowieso nur noch Komponisten-Kollegen, Freunde oder Familienmitglieder versammelten. Und natürlich die stets Begeisterungsfähigen für die Neue Musik. Sie erlebten spürsinnige Interpreten, die jeder Note, jedem geräuschhaften Element ihre konzentrierte Aufmerksamkeit widmeten – Tüftler am Werk, die Schwieriges heraus zu modellieren vermochten.

Die Noten auf den Pulten, obwohl mit Schwierigkeiten gespickt, wurden von den Warschauern an diesem Abend spektakulär zum Leben erweckt. So bei Thomas Gerwins neuem Streichquartett in der Werkreihe „BiPol“, das zwischen Geräusch und Klang changiert, in dem explosive Effekte und innige Momente einander abwechseln. Ein Stück, das man mit wachsendem Interesse erlebt. Das Dritte Streichquartett von Andreas Staffel lebt vor allem vom klanglichen Spektrum der Instrumente. Es erzählt intensiv in atmosphärischer Dichte von der Auseinandersetzung des Komponisten mit der abstrakten Malerei Gerhard Richters. Dagegen wollte sich beim Hören des Streichquartetts von Jacek Domagalas, der laut Programmheft, in diesem Werk „über die eigene Vergangenheit und Vergänglichkeit“

reflektierte, kein plastisches Hörerlebnis einstellen. Oder war die Konzentration des Rezipienten beim Hören am Ende des herausfordernden Abends aufgebraucht? Es wäre schön, wenn man diesem oder jenem Werk auch bei „Intersonanzen“ wieder begegnen würde.

*Klaus Büstrin*



TAGESSPIEGEL  
**POTSDAMER**  
NEUESTE NACHRICHTEN

04.06.2019, 06:04 Uhr

## **Dienstag, 4. Juni 2019 Das ist heute in Potsdam wichtig**

Heute werden Frauen der Fußballszene vorgestellt, verschiedene Religionsgemeinschaften diskutieren bei veganer Linsensuppe und Kinder messen sich im Weitwurf.

[Matthias Matern](#) [Helena Davenport](#) [Hajo von Cölln](#)

(...)

### **Die Musik zum Dienstag**

Im sans titre, Französische Straße 18, laufen noch bis Mittwoch die [Intersonanzen, das brandenburgische Fest der Neuen Musik](#). Falls Sie heute also Lust auf Musik bekommen: Um 18 Uhr [beginnt der Abend](#) mit John Cage und endet mit [Biliana Voutchkova](#). Der Eintritt zu einem einzelnen Konzert auf dem Festival kostet 8 Euro. [Auf dem Platz der Einheit steht bis Festivalende eine Soundinstallation](#): der "Obelisk" von dem amerikanischen Künstler Benoit Maubrey. Täglich von 12 bis 19 Uhr kann er für das eigene Statement genutzt werden. Wer also der Stadt also schon immer etwas mitteilen wollte, in Form von Musik oder Worten, noch dazu über 300 recycelte Lautsprecher (Kleiner Tipp: Die Redaktion ist nah dran und wünscht sich The Temptations mit „I wish it would rain“), der kann sich entweder per Telefon einwählen: 0178 8382615/0178 8382618. Oder Bluetooth benutzen: Belkin Song Stream. BT F8Z492V2/BH100. Ansonsten kann auch jedes beliebige Instrument direkt an die Skulptur angeschlossen werden.

(...)

TAGESSPIEGEL  
**POTSDAMER**  
NEUESTE NACHRICHTEN

05.06.2019, 06:05 Uhr

**Mittwoch, 5. Juni 2019**

## Das ist heute in Potsdam wichtig

Heute kann man über den Jungfernsee flitzen, sich Tipps zu einem nachhaltigeren Verhalten holen, Kinderstatist werden und sich bei Gedichten über die Hoffnung entspannen.

[Helena Davenport](#) [Matthias Matern](#) [Peer Straube](#)



Das Schloss Babelsberg im vergangenen Sommer in der Trockenheit. Foto: Sebastian Gabsch

(...)

### Letzter Tag für die Intersonanzen

Heute enden die [Intersonanzen, das Brandenburgische Fest der Neuen Musik](#). Sie haben also noch heute die Gelegenheit, sich im Kunsthaus sans titre, Französische Straße 18, von Musik berauschen zu lassen. Um 19 Uhr sitzen Willi Kellers und Julie Sassoon an Schlagzeug und Klavier. Danach gibt es ab 20 Uhr „Freie Musik“ von dem BVNM ad hoc Ensemble. Beide Konzerte finden im unteren Konzertraum statt. Der Eintritt zu einem einzelnen Konzert auf dem Festival kostet 8 Euro. Einen Vorgeschmack, der zugegeben etwas älter ist, kann man sich hier holen: <https://youtu.be/OtQqGfzQgTs>

(...)

TAGESSPIEGEL  
  
**POTSDAMER**  
NEUESTE NACHRICHTEN

Donnerstag, 6.6.2019

## Ohne Vorurteile

Musikschüler entdeckten die „intersonanzen“, die gestern Abend im „sans titre“ zu Ende gingen

Kinder gehen gern auf Entdeckungsreise. Mit dem für Erwachsenen Unbekannten, Ungewohnten gehen sie viel vorurteilsfreier um. Auf kreative, sinnliche, spielerische und zugleich anspruchsvolle Weise wird Neue Musik auch in der Städtischen Musikschule Potsdam vermittelt. Mit Rhythmen, Klängen und Geräuschen, mit verschiedenen Arten der Klangerzeugung tauchen die Schüler ganz praktisch in die Stücke ein, die Komponisten auch für sie schreiben.

Die Veranstalter des Brandenburgischen Festes Neuer Musik „intersonanzen“, das gestern im Potsdamer Kunsthaus sans titre ausklang und in Cottbus, Eberswalde, in Warschau und in London seine Fortsetzung findet, konnten auf eine schöne Kooperation mit der Musikschule verweisen. Gisbert Näther oder Johannes K. Hildebrandt haben Stücke geschrieben, die die musikalischen und instrumental-technischen Möglichkeiten der Schüler nicht überfordern, so beim Divertimento für Horn und Klavier von Näther, das die 13-jährige Clara Weisgerber mit schönem Ton präsentierte. Den schwierigen Klavierpart übernahm zuverlässig die Korrepetitorin Sigrid Schmalz. Oder Hildebrandts Stück „Sand“ für Gitarrenorchester, das zwar im Zusammenspiel einige Schwierigkeiten bereithält, doch klanglich und emotional keine Distanz zur Neuen Musik aufkommen ließ.

Mit Begeisterung haben alle Mitwirkenden daran gearbeitet, dass der Auftritt bei „intersonanzen“ ein voller Erfolg wurde. Thomas Gerwin, der engagierte Teamchef des Festes für Neue Musik, will die Zusammenarbeit zwischen der Musikschule und den Komponisten des Brandenburgischen Vereins für Neue Musik (BVNM) fortführen und intensivieren.

Die in Berlin lebende bulgarische Expertin für Neue Musik, Biliana Voutchkova, konnte ihr Konzert nicht so gestalten, wie geplant. Die Violinistin hatte sich am Tag zuvor am rechten Arm verletzt. So spielte sie am Dienstag nur zwei Stücke original. Von dem Amerikaner John Cage, der Schlüsselwerke der Neuen Musik komponierte, hörte man Ausschnitte aus dessen „Cheap imitations“ für Violine solo, deren fast naive Einstimmigkeit durch ruhige Klarheit geadelt wird. Es sind Passagen tiefer Meditation, unentwegter Stille.

Mit dem Stück „Veronika“ verließ sie die Stille Cages und ließ sich zu einem nicht schwatzhaften Dialog mit eingespielten technoiden Geräuschen ein. Dann gab sie mit Video- und CD-Aufnahmen Einblicke in ihr spannendes Musikerinnenleben. In der großen Öffentlichkeit, ob im Konzert- und im Ballhaus oder in Bahnhofsgebäuden ist sie mit ihrer Geige, mit Musikerkollegen und Tänzern unterwegs, um die Bandbreite Neuer Musik zu

offerieren. Zum Finale in Potsdam wurde vom BVNM-ad hoc-Ensemble improvisiert, was das Zeug hält, vor allem jedoch lustvoll.

Thomas Gerwin ist insgesamt mit den „intersonanzen“ 2019 zufrieden. Die Besucherzahl bei den 20 Konzerten, in denen über 30 Uraufführungen zu hören waren, soll sich erhöht haben, ohne dass er Zahlen nannte. Das Land förderte das Festival mit 28 000 Euro.

Auch 2020 wird das Festival wieder stattfinden. Aber Neue Musik, so der Wunsch Gerwins, soll auch außerhalb des Treffens im Frühjahr verstärkt erklingen. Am liebsten im Kunsthaus sans titre.

*Klaus Büstrin*